

PORSCHE SCENE LIVE

10/2010 Unabhängiges Magazin für die Porsche-Community

Oktober 2010 · Deutschland · € 4,30



► **Sporthistorisches Vorbild:** 72er 911 T 2,4 als Carrera RSR 2,8 neu aufgebaut



► **Zulassung für die Straße:** 91er 964 Cup mit professioneller Leistungssteigerung

WWW.PORSCHE-SCENE.DE



Fahrschulwagen für Fortgeschrittene
2006 erstzugelassener 997 GT3 MK1



US-Reimporte: Tipps und Tricks

PORSCHE-SCENE-Leser Michael Schweer, Besitzer eines aus den USA reimportierten VW-Porsche 914/4, berichtet von seinen Erfahrungen

Vorweg: Gutes Wetter gibt es eigentlich nicht – jedenfalls nicht für Autos! Die klimatischen Bedingungen sind ausschlaggebend: geringe Luftfeuchtigkeit lässt Gummis und Dichtungen porös werden, Kunststoffe einreißen und Polsterstoffe austrocknen. Hohe Luftfeuchtigkeit sorgt für zum Teil nicht unerhebliche Korrosion. Fahrzeuge altern jedenfalls und aufgrund des Alters werden kleinere oder größere Investitionen fällig. Besagte Korrosion kann umfangreiche Schweißarbeiten verursachen. In der Regel ist anschließend eine Neulackierung fällig. Wer es gerne schön haben möchte, wird Dichtungen und Ausstattung bearbeiten oder erneuern müssen. Daher kommt – wenn man nicht den Weg der Übernahme eines restaurierten Fahrzeuges gehen möchte – am ehesten

ein möglichst rostfreies Fahrzeug, beispielsweise aus den USA, in Betracht. Hierbei ist zu beachten, dass dort nicht überall ein trockenes Klima herrscht. Es gibt durchaus Staaten, die ungünstigere

Werte aufweisen als europäische Regionen. Man sollte sich daher stets für Autos aus Arizona, Südkalifornien oder bestimmten Teilen Nevadas entscheiden.

Zum ausgesuchten Objekt gehören Papiere. Was bei uns Fahrzeugbrief oder "Zulassungsbescheinigung Teil II" sind, ist drüben das "Certificate of Title", das bei jedem Halterwechsel neu erstellt wird. Nach

der Neuzulassung wird der alte "Title" nicht eingezogen, sondern er verbleibt als Eigentumsnachweis beim letzten Besitzer. Bei allen Kalifornien-Fahrzeugen bis Baujahr 1990 ist dieses "Certificate of Title" rosa eingefärbt und recht

kleinformatig. Es sind weniger Informationen darauf enthalten als beim deutschen Fahrzeugschein oder -brief. Die wichtigste Angabe im "Title" ist die "License Number" (Kennzeichen), eine bei kalifornischen Fahrzeugen bis 1971 immer sechsstellige Ziffer. Erst nach 1971 sind aufgrund mangelnder Zahlenkombinationen sieben Stellen eingeführt worden. Bekommt man also ein Fahrzeug vor Modelljahr 1972 mit siebenstelligem Kennzeichen, ist davon auszugehen, dass dieses nicht dauerhaft in Kalifornien zugelassen war.

Zu beachten sind auch das "date first sold" (Datum der Erstzulassung) sowie "date issued" (Datum der Ausstellung). Diese geben an, wann der letzte registrierte Halter den "Title" ausgestellt bekommen hat. Bei Fahrzeugen aus erster Hand – was inzwischen eher selten ist – sollten daher das Erstzulassungsdatum und das Ausstellungsdatum nicht allzu weit auseinander liegen. Wie viele Vorbesitzer es dann tatsächlich waren, lässt sich nicht feststellen. Dank der Online-Angebote ist es inzwischen leichter geworden, auch ohne eigene Anreise das passende Objekt in den Vereinigten Staaten zu beschaffen. Falls man den Aufwand mit Reise, gegebenenfalls einem Scout oder Vermittler sowie der



Fabrikationsaufkleber an der B-Säule: in den Vereinigten Staaten unverzichtbar

Auffallende Unterschiede: Stoßfänger vorn mit Prallelementen ("Bumper"), Seitenstrahler

Zur Optimierung der Abgaswerte: zusätzliche Luftschläuche



